

Konzeption der Kindertagesstätte

Leuchtturm



**Am Weimer 2a
35625 Hüttenberg-Rechtenbach**

Vorwort Bürgermeister

*Was wir heute machen, ist entscheidend dafür,
wie es auf unserer Welt morgen aussehen wird.*

(Unbekannter Verfasser)

Sehr geehrte Eltern,

der Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit ist für alle Mitglieder einer jungen Familie eine Zeit der Veränderung. Viele Kinder bewegen sich dann zum ersten Mal in einer Gruppe und außerhalb des privaten Umfelds ohne die Begleitung eines Eltern- oder Großelternanteils. Für viele Eltern bedeutet dies die Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit und erstmalig eine regelmäßige Trennung vom eigenen Kind. Insofern sind wir uns der großen Verantwortung bewusst und auch des Vertrauens, das Sie als Eltern in uns als Träger unserer Kinderbetreuungseinrichtungen setzen.

Wie alle Veränderungen will auch dieser Schritt gut vorbereitet und begleitet sein. Diese Konzeption soll Sie darin unterstützen, sich für eine Betreuungsform für Ihr Kind zu entscheiden, die Ihren Werten und Vorstellungen vom Umgang mit Ihrem Kind und seinen Bedürfnissen entspricht.

In dieser Schrift wird die Grundvorstellung der pädagogischen Arbeit der Kita Leuchtturm mit der Krippe Leuchtkäfer formuliert. Sie orientiert sich zudem am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir informieren Sie darin über die pädagogischen Ansätze und deren konkrete Umsetzung in der Einrichtung. Unsere Schwerpunkte haben wir klar formuliert: Sie liegen in den Bereichen Sprachförderung, Bewegung und Partizipation. Dass wir in einem ländlichen Raum leben, sollen die Kinder in ihrem Alltag erfahren können: Das Dorf und die umgebende Natur sind Bestandteil der Erfahrungswelt, die in der Kita Leuchtturm vermittelt wird.

Wir gestalten gemeinsam mit Ihnen die wichtigen Übergänge in den ersten Jahren Ihres Kindes: die Eingewöhnung in die Krippe, den Übergang in die Kita und später die Vorbereitung der Vorschulkinder auf den Beginn der Grundschulzeit. Jeder Schritt bedeutet mehr Selbstständigkeit und einen größeren Aktionsradius für Ihr Kind. Dies wollen wir mit Fachkenntnis, Erfahrung und Zuwendung begleiten.

Wir wissen heute, dass die Rahmenbedingungen in den Kitas von entscheidender Bedeutung für die kindliche Entwicklung und Bildung sind. Insofern ist es uns wichtig, dass diese Grundsätze transparent sind, damit Eltern, Kitaleitung und Erzieher zum Wohle des Kindes auf dieser Basis bestmöglich zusammenarbeiten können.

Eine Kita ist nicht nur ein Ort für Kinder. Hier treffen sich Kinder, Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern, Verwandte und erleben Gemeinschaft bei Festen, Aktionstagen, Ausflügen und Gesprächsrunden. Es ist ein Ort der Begegnung und des Lernens. Wie wir diesen Raum ausfüllen möchten, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Ihr Christof Heller
Bürgermeister

Inhalt

1. Vorstellung unserer Einrichtung	1
1.1 Träger	1
1.2 Lage	1
1.3 Bauweise.....	1
1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	2
1.5 Betreuungsformen.....	3
1.6 Personal	3
1.7 Betriebserlaubnis	3
1.8 Gesetzliche Grundlagen.....	3
1.9 Rahmenvereinbarung Integration	4
1.10 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort	4
2. Unser Auftrag	4
2.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	4
2.2 Kinderschutzgesetz	5
3. Das Bild vom Kind	6
4. Unser pädagogischer Ansatz	8
5. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit	9
5.1 Eingewöhnung	10
6. Pädagogische Inhalte	12
6.1 Das Freispiel.....	12
6.2 Tagesablauf.....	14
6.3 Rituale	15
6.4 Partizipation.....	16
6.5 Genderbewusste Pädagogik – Geschlechtsbewusste Erziehung.....	17
6.6 Sexualerziehung.....	18
6.7 Angebote	18
6.8 Raumkonzepte	18
6.9 Übergänge.....	21
6.10 Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule	22
6.11 Dokumentation	23
6.12 Integration/ Inklusion und Migration.....	24
6.13 Sprachförderung.....	25
7. Krippe	25
8. Unser Team.....	27
9. Beschwerdemanagement	28
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	29
10.1 Elternbeirat	30
11. Feste und Feiern	31
12. Kooperation mit anderen Institutionen	32
13. Anmerkungen	32

1. Vorstellung unserer Einrichtung

1.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte Leuchtturm ist seit 2005 die Gemeinde Hüttenberg. Mit seinen sieben Ortsteilen Hochelheim, Hörnsheim, Rechtenbach, Weidenhausen, Volpertshausen, Reiskirchen und Vollnkirchen ist Hüttenberg für seine Bürgerinnen und Bürger Wohnraum und Arbeitsort, Einkaufsort und Erholungsraum zugleich. Der Hauptsitz der Verwaltung befindet sich im Ortsteil Rechtenbach.

1.2 Lage

Die Einrichtung liegt im Ortsteil Rechtenbach in der Nähe des Dorfkerns. Die Umgebung ist dörflich, ländlich und vorwiegend von 1-2 Familienhäusern geprägt. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Schwingbach, Grünflächen, Wald, Wiesen, Felder und natürliche Experimentierflächen z.B. Matschlöcher. Zur Infrastruktur gehören die angrenzende Grund- und Gesamtschule, Spielplätze, Sportplatz, sowie verschiedene Geschäfte.

1.3 Bauweise

Beim Anbau der Kindertagesstätte wurde weitgehend auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Als bauliches Material wurde viel Holz verwendet, dadurch sind die Räume hell und warm. Zwei, der insgesamt vier Gruppenräume bestehen aus mindestens zwei Ebenen. Die oberen Ebenen stellen eine weitere Freispielfläche dar. Zudem haben alle einen eigenen Zugang zum Garten. Die Spielflächen und –ebenen sind in den Gruppen unterschiedlich aufgeteilt und gestaltet. Diese bauliche Gestaltung gestattet es den Kindern, ihrem Bewegungsdrang nach zu kommen. Gleichzeitig haben sie auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um sich intensiv mit etwas zu beschäftigen oder zu ruhen.

1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Wir haben geöffnet von 7.30 - 16.30 Uhr.

Ab jeweils 10 Anmeldungen wird die Öffnungszeit von 7.00 Uhr oder bis 17.00 Uhr erweitert.

In der Regel ist die Einrichtung von Montag bis Freitag geöffnet. Ausnahmen bilden folgende Termine:

Hessische Feiertage	Die Einrichtung bleibt grundsätzlich geschlossen.
Brückentage (Tage zwischen dem Feiertag und Wochenende)	An Brückentagen, die bewegliche Ferientage in der Schule sind, ist die Einrichtung geöffnet.
Sommerferien	Die Kita ist immer die letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien geschlossen. Eine Notgruppe innerhalb der Gemeinde Hüttenberg wird zur Verfügung gestellt.
Weihnachtsferien	In den Weihnachtsferien, bleibt die Einrichtung zwei Wochen geschlossen.
Oster- und Herbstferien	Die Kita bleibt geöffnet.
Betriebsausflug	Die Einrichtung ist geschlossen.
Fortbildungen und Konzepttage	Innerhalb eines Jahres schließen wir 3 Tage für Fortbildungen und Konzepttagen. Entweder am Stück oder über das Jahr verteilt.
Putztag	Einmal im Jahr wird die Kita geschlossen, um verschiedene Reinigungsarbeiten und Aufräumaktionen durch das Personal eigenständig durchzuführen.

1.5 Betreuungsformen

Aktuelle Betreuungsformen sind auf der Homepage der Gemeinde Hüttenberg aufgelistet.

<http://huettenberg.de/leben-und-lernen/kindergartenstaette-leuchtturm/>

1.6 Personal

Unser Betreuungsteam besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften. Zusätzlich unterstützt werden wir von einer Hauswirtschaftskraft und Praktikanten.

Für die Reinigung ist ein externes Unternehmen zuständig.

1.7 Betriebserlaubnis

Unsere Einrichtung betreut drei altersübergreifende Gruppen für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. In der Krippe gilt die BE für Kinder ab 0,6 Jahren. Derzeit nehmen wir Kinder ab dem 1. Lebensjahr auf. Die Rahmenkapazität beträgt höchstens 87 gleichzeitig anwesende Kinder.

1.8 Gesetzliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlage zur Betreuung der Kinder bilden folgende Gesetze:

- Grundgesetz (GG)
- Sozialhilfegesetzbuch Aches Buch (SGB VII)
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Hessische Gemeindeordnung (HGO)
- Hessisches Gesetz über kommunale Abgaben
- Kita-Satzungen
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- Verfahren bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGBVIII / §9

1.9 Rahmenvereinbarung Integration

Die Kindertagesstätte ist für alle Kinder da, soweit wir sie entsprechend fördern können. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder, aufzunehmen. Die Gruppengröße von sogenannten Integrationsgruppen wird dann auf max. 20 Kinder reduziert und zusätzlich werden Fachkraftstunden zur Verfügung gestellt, um den Integrationsprozess optimal zu begleiten.

1.10 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

In unserer Einrichtung geben wir Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, um den Alltag in einer Kita und die Arbeit der Erzieher/Innen kennen zu lernen.

Beispielsweise:

- Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- begleitendes Praktikum in der Ausbildung zum Erzieher/in oder Soziassistenz
- verschiedene Schülerpraktika

Eine fachlich kompetente Praxisanleitung wird gewährleistet. Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit mit Praktikanten, welche unsere Arbeit mit Ideen und Anregungen bereichern.

2. Unser Auftrag

2.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Wie gesetzlich verankert und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, ist es unser Auftrag dem Kind eine bestmögliche Bildung von Anfang an zu ermöglichen. Siehe Link Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan: www.bep.hessen.de

2.2 Kinderschutzgesetz

Verfahren und Maßnahmen zum Schutz der Kinder § 8a SGB VIII / § 9 Kinderschutzgesetz.

Die Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung hat der Gesetzgeber in einem umfangreichen Kriterienkatalog zusammengefasst, dazu gehören Auffälligkeiten, wie:

- das äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- das Verhalten des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- hinsichtlich der familiären Situation

Nach § 8a SGB VIII nehmen die Fachkräfte des Kindergartens den Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr.

Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung aufkommen, sprechen die Leitung, der Dienstvorgesetzte und ein weiterer Vertreter des Trägers unverzüglich mit der beschuldigten Person.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet.

1. Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII, die wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung).

2. Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.

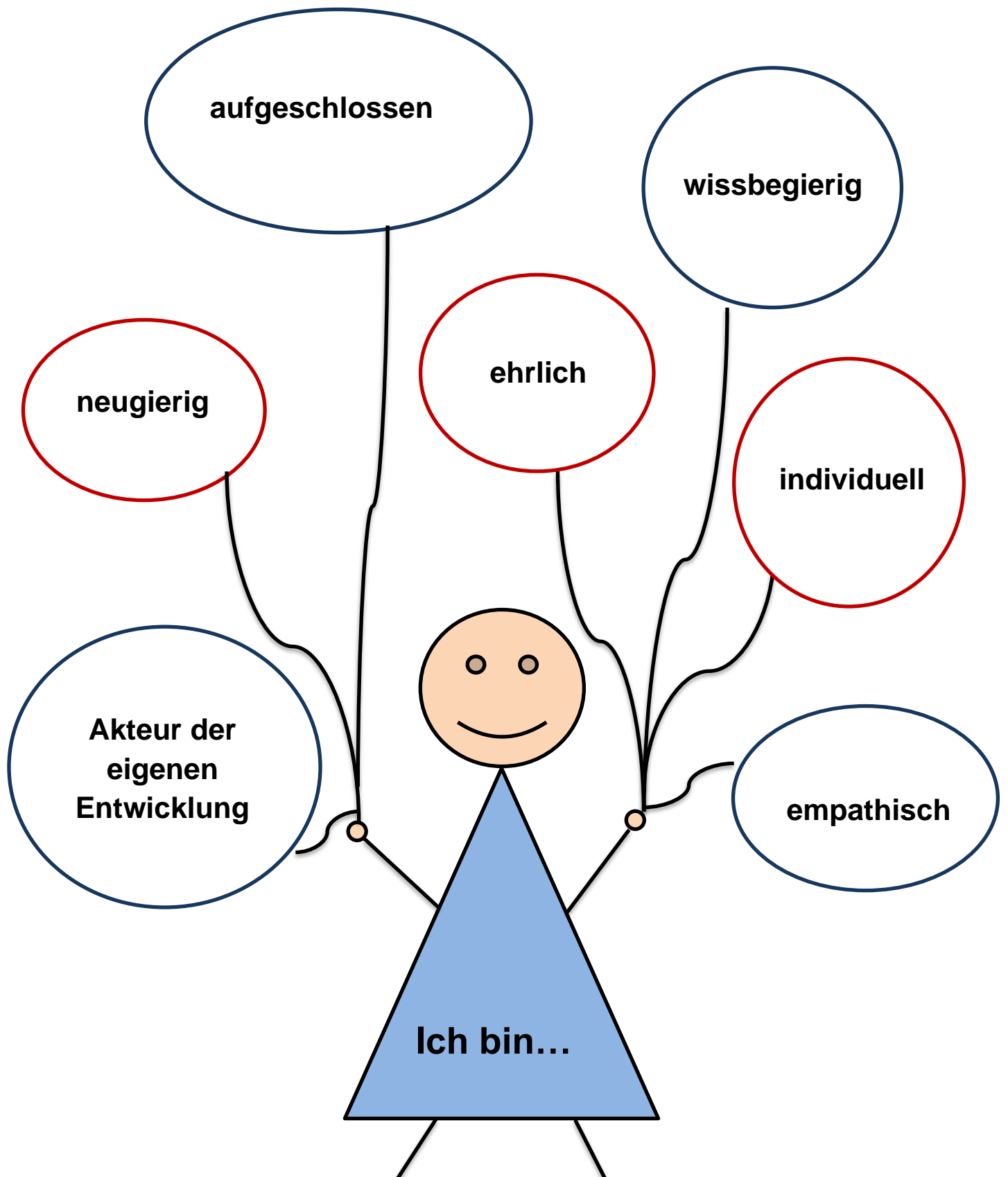
3. Der Träger verpflichtet sich darüber hinaus, von diesen Personen die regelmäßige Vorlage eines Führungszeugnisses im Abstand von fünf Jahren zu verlangen. Die Kosten übernimmt der Träger.

4. Unabhängig von der Frist aus Ziffer 3 dieser Vereinbarung soll der Träger bei konkreten Anhaltspunkten für eine Verurteilung wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII genannten Straftat die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses fordern.

3. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind, bedeutet für uns jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu respektieren. Ein liebevoller und vertrauter Umgang bilden die Grundlage unserer Arbeit. Kinder sind von Anfang an neugierig und wissbegierig. In unserer Einrichtung geben wir ihnen Zeit und Raum eigene Erfahrungen machen zu dürfen.

Wir sehen das Kind als Individuum mit allem was es schon kann, weiß und in seiner Entwicklung noch erleben möchte.



„Wir müssen uns darauf einstellen, die verborgenen Wunder im Kind zu sehen und ihm zu helfen sie zu entfalten.“ *(Maria Montessori)*

4. Unser pädagogischer Ansatz

Der Situationsorientierte Ansatz (Armin Krenz)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass die aktuelle Lebenssituation und die Umwelt der Kinder in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Der Situationsorientierte Ansatz dient auch als individuelle Entwicklungsunterstützung.

Das miteinander Leben und Lernen wird von uns wie folgt organisiert:

Im Alltag erleben die Kinder gleichbleibende Strukturen und Rituale, sowie Regeln als eine sinnvolle Orientierungshilfe. Es gibt feste Zeiten und regelmäßige Angebote. Um einer ganzheitlichen Entwicklung gerecht zu werden, geben wir den Kindern Zeit und Raum für das Freispiel. Hier werden alle Entwicklungsbereiche gefördert.

Dazu gehören:

- Kreativität
- Phantasie
- Emotionalität
- Sprache
- Sozialverhalten
- Motorik

Zurückliegende Ereignisse werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit den Kindern reflektiert und in bestimmten Aktivitäten, wie z.B. dem Rollenspiel, von den Kindern zum Ausdruck gebracht. In dem ein Kind sich mit seinen individuellen Erlebnissen und Erfahrungen spielerisch auseinandersetzt und diese versteht, lernt es am besten seine sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erwerben. Wünsche, Sorgen und Ängste können jederzeit zum Ausdruck gebracht werden. Dies ermöglicht einen Einblick in die jeweilige Situation des Kindes und kann als zentrales Thema der Gruppe werden. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kindern (Ko-Konstruktion, Partizipation) erlernen diese Wertschätzung, Anerkennung und Mitspracherecht in einer Gemeinschaft. In unserer Arbeit orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Das bedeutet, jedes Kind wird dort abgeholt wo es in seiner Entwicklung steht, damit es nicht unter- oder überfordert wird. Um dies optimal umsetzen zu können, haben wir uns für das teiloffene Konzept entschieden. Das bedeutet, dass die Kinder vormittags ihre festen Stammgruppen haben, sich aber auch gegenseitig besuchen dürfen. Und, je nach Entwicklungsstand und Einschätzung der Fachkraft, selbstständig Flur, Turnraum und Garten nutzen können. Im Nachmittagsbetrieb werden die Gruppen neugebildet. Durch diese offene Art der Arbeit ist es den Kindern möglich, Bezug zu allen Erziehern der Einrichtung aufzubauen dies erleichtert allen beteiligten den Personalwechsel in den Gruppen, bei z.B. Krankheiten oder Urlaub.

5. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit

BINDUNG ↔ BILDUNG

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist die Eingewöhnung. Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Eingewöhnung findet nicht nur am Anfang der Kita-Zeit statt, sondern ist ein immer wiederkehrender Prozess.

Dazu gehören Situationen wie...

- Neuanfang
- neue Kinder in der Gruppe
- Wechsel des Fachpersonals
- Wechsel des Betreuungsplatzes
- Verabschiedung der Schulanfänger

Deswegen war es uns wichtig, unser eigenes Eingewöhnungsmodell zu konzipieren, welches auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien individuell angepasst wird.

5.1 Eingewöhnung

Vor der Eingewöhnung jedes Kindes, wird ein individuelles Aufnahmegespräch mit Eltern und Erzieherinnen durchgeführt. Hierbei geht es um einen ersten Austausch über das Kind und die Einrichtung. Außerdem haben Sie die Möglichkeit die Erzieherinnen näher kennenzulernen und offene Fragen zu stellen.

Während der Eingewöhnung steht das Kind im Vordergrund. Es wird vorsichtig mit der Gruppe und der neuen Umgebung vertraut gemacht. Die Rolle der Eltern besteht darin, dem Kind Sicherheit zu vermitteln. Sie haben die Chance sich ausschließlich auf die Situation einzulassen und so dem Kind und sich selbst Sicherheit zu vermitteln.

Ein Trennungsversuch findet in den ersten drei Tagen in der Regel nicht statt. Fragen, die während der Zeit in der Gruppe entstehen, werden im Anschluss beantwortet.

Die Eltern werden im Anmeldegespräch über das Eingewöhnungsmodell der Einrichtung informiert und stimmen dessen Ablauf zu. Die Eingewöhnung verläuft in mehreren Phasen und ist mit festen Bezugspersonen (Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Onkel,...) durchzuführen. Seitens der Kindertagesstätte ist immer eine Erzieherin für das jeweilige Kind und dessen Eltern zuständig und fungiert gleichzeitig auch als Ansprechpartnerin.

Ein Kind ist eingewöhnt, wenn es sich dauerhaft von einer Erzieherin beruhigen/trösten lässt und nicht nach Rückkehr der Bezugsperson verlangt.

Unser Eingewöhnungsmodell

<p><u>Grundphase 1. – 3. Tag</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Beginn der Eingewöhnung ist der erste offizielle Kita-Tag (Aufnahmedatum).• Die Grundphase dauert drei Tage.• Die Bezugsperson bleibt gemeinsam mit ihrem Kind für eine Stunde in der Einrichtung.• Die Erzieherin versucht in dieser Zeit eine erste Kontaktaufnahme mit dem Kind ohne dabei zu drängen.• Dies geschieht beispielsweise über verschiedene Spielangebote oder das beteiligen an aktuellen Spielsituationen.	<p><u>Aufgaben der Eltern</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Bleiben Sie in der Nähe ihres Kindes, aber drängen Sie ihr Kind nicht voreilig von sich weg.• Ermöglichen Sie den Erzieherinnen eine Kontaktaufnahme mit ihrem Kind und halten Sie sich dabei im Hintergrund.• Benutzen Sie bitte ihr Handy nicht im Gruppenraum.• Spielen Sie nicht mit anderen Kindern.• Akzeptieren Sie es immer, wenn ihr Kind ihre Nähe sucht.• Falls möglich probieren Sie erste Trennungsversuche (mit Absprache der Erzieherin). Hierbei ist es jedoch wichtig, dass Sie sich von ihrem Kind verabschieden, den Raum verlassen und in der Nähe bleiben.
<p><u>Trennungsphase 4. Tag</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Die Bezugsperson verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft in der Kita.• Es wird individuell eine Zeit festgelegt, wann Sie wieder in die Gruppe kommen und zusammen mit ihrem Kind die Einrichtung verlassen.• Sollte sich das Kind nicht dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lassen oder verstört wirken, wird die Bezugsperson vor der vereinbarten Zeit geholt.	<p><u>Aufgaben der Eltern</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Verabschieden Sie sich kurz von Ihrem Kind.• Bleiben Sie in der Einrichtung, aber außer Sichtweite Ihres Kindes.• Halten Sie die vereinbarte Zeit ein.
<p><u>Abschlussphase</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Grundsätzlich beträgt die Eingewöhnungsdauer 5 Tage.• Individuell lässt sich diese Zeit nach Beobachtung verkürzen oder verlängern.	<p><u>Aufgaben der Eltern</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Nach kurzer Verabschiedung verlassen Sie die Einrichtung.• Bitte halten Sie Absprachen ein, wie z.B. winken am Fenster, pünktliches Abholen zur vereinbarten Zeit.

6. Pädagogische Inhalte

6.1 Das Freispiel

**„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze,
sondern ein absolutes Traumpaar!“**

(Kindergarten Heute)

Während des freien Spiels erleben die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit. Durch gemeinsames Spielen lernen Kinder, Konflikte zu bewältigen und sich an Regeln und Grenzen zu halten.

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die „Königdisziplin“ des Lernens.

(Verfasser Unbekannt)

Das vorbereitete Raumkonzept leitet das Kind an:

- freie Wahl des Spielmaterials
- freie Wahl des Spielortes
- freie Wahl der Spielpartner
- freie Wahl der Spieldauer

Die Rolle der Fachkraft ist es, die Kinder während des Freispiels zu begleiten, im Hintergrund präsent zu sein und bei Bedarf zur Verfügung zu stehen. Dabei bietet sich für die Fachkraft die beste Möglichkeit, das Kind in seinen Sozialen Interaktionen unbemerkt zu beobachten und diese anschließend zu dokumentieren.

„Wenn du genügend spielst,
solange du klein bist-
dann trägst du Schätze mit dir herum,
aus denen du später dein ganzes Leben
lag schöpfen kannst.

Dann weißt du, was es heißt,
in dir eine warme, geheime Welt zu haben,
die dir Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht,
was du auch erlebst,
du hast diese Welt
in deinem Inneren,
an die du dich halten kannst.“

(Astrid Lindgren)

6.2 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist eine Methode durch Struktur Kindern Orientierung, Sicherheit und Schutz zu geben. Durch das Mitspracherecht der Kinder wird eine Flexibilität geschaffen, die ihnen die Chance zum Ausprobieren und Lernen bietet. Anbei ein exemplarischer Tagesablauf:

07:30 Uhr	Frühgruppe	Bringzeit	Frühstück	Freispiel/ Außengelände/ Angebote
08:00 Uhr				
08:30 Uhr				
09:00 Uhr	Morgenkreis			
09:30 Uhr				
10:00 Uhr				Freispiel/ spezielle Angebote/ Außengelände
10:30 Uhr				
11:00 Uhr				
11:45 Uhr			Mittagessen	
12:00 Uhr		Abholzeit		
12:30 Uhr				
13:00 Uhr	Mittagsruhe			
13:45 Uhr				
14:30 Uhr		Abholzeit		Freispiel/ Außengelände/ Angebote
15:00 Uhr			Möglichkeit einer Zwischenmahlzeit	
16:30 Uhr				

In unserem Tagesablauf bieten wir den Kindern zusätzlich zu unserem gemeinsamen Frühstück die Möglichkeit von ihrer Ankunft an bis elf Uhr am Frühstückstisch ihr Essen einzunehmen. In unserem Tagesablauf leben wir z.B. Integration, Eingewöhnung, aktives Zuhören und Beziehungsarbeit. Da Bewegung und Naturerfahrung sehr wichtig sind, stehen den Kindern das Außengelände, der Turnraum und der Flur nach Absprache zu Verfügung. Die Sauberkeitserziehung und Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese finden parallel zu allen Aktivitäten statt und werden individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Der Tagesablauf speziell für die Krippengruppe ist auf Seite 25 beschrieben.

6.3 Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Ereignisse. Sie bieten Kindern, Bezugspersonen und Fachkräften Struktur und Sicherheit im Kindergartenalltag. In unserem Tagesablauf bieten Rituale den Kindern eine „innere Uhr“, und helfen ihnen dabei, sich zeitlich zu orientieren. Zu unseren Ritualen gehören unter anderem:

B e g **R** ü ß u n g

V e r a b s c h **I** e d u n g

M i t **T** a g s r u h e

E s s e n s s i t **U** a t i o n

G e b u r t s t **A** g s f e i e r

W i e d e r h o **L** u n g e n

M o r g **E** n k r e i s

6.4 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir in unserem Kita-Alltag, den Kindern das Wort zu geben, um gemeinsame Entscheidungen treffen zu können. Durch das Mitspracherecht gelangen wir auf den Weg zu einem demokratischen Grundverständnis.

Unsere Basis ist:

- unser Gegenüber zu respektieren
- gleichberechtigtes Handeln
- Fehler zulassen
- Feedback zu geben
- ein offenes Ohr haben
- Kindern etwas zutrauen
- eigene Interessen zurück zustellen

So setzen wir Partizipation um:

- Kinderkonferenz
- Konfliktgespräche
- Mitspracherecht bezüglich des Kita-Alltages (im Stuhlkreis)
 - z.B. Ausflüge, Aktivitäten, Gruppenregeln, Freispielzeit, uvm.

Die Rolle der Fachkraft ist es, das Gleichgewicht zwischen möglich und unmöglich zu erkennen und mit den Kindern einen gemeinsamen Weg zu finden.

6.5 Genderbewusste Pädagogik – Geschlechtsbewusste Erziehung

Die Normen der Geschlechtszugehörigkeiten und die Regeln der Geschlechterunterscheidung sind nicht angeboren, sie werden in den ersten Lebensjahren erlernt.

Während der Entwicklung ahmen Kinder unterschiedliche soziale Identitäten nach und übernehmen dabei bestimmte Denkweisen sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen Bewertungen was „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ ist.

In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen und sich kritisch mit den gesellschaftlichen Mustern auseinanderzusetzen, damit sich Jungen und Mädchen, unter gleichen Voraussetzungen, zu der Persönlichkeit entwickeln können, die sie sein möchten.

Die Gestaltung der Gruppenräume und die bereitstehenden Spielmaterialien wird geschlechtsneutral gehalten. Ebenso haben die Kinder in unserer Kindertagesstätte genügend Platz für Bewegung und Entspannung.

Quelle: Kindergarten Heute (10/2018)

6.6 Sexualerziehung

Sexualität wird von Geburt an von Kindern gelebt, sie wird ganzkörperlich, ganzheitlich, spontan und frei von Vorurteilen wahrgenommen!

Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kita, und werden nicht tabuisiert. Unsere Rolle dabei ist, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und dementsprechend zu Handeln. Das Kind wird in seiner Sexualentwicklung von uns sensibel und fachkompetent begleitet.

6.7 Angebote

Angebote sind für uns Methoden, um die Kinder in unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbereichen zu fördern. Diese finden in regelmäßigen Abständen statt.

Angebote sind z.B.:

- Bewegungsangebote drinnen und draußen (Ausflüge, Turnraum)
- Angebote zur Sprachförderung (Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele)
- Angebote zur Förderung der Wahrnehmung (Matschen, Wasser)
- U.v.m.

Je nach Angebot und Situation entscheidet die Fachkraft oder entscheiden die Kinder ob, wann und wie lange sie an welchem Angebot teilnehmen. Dauer und Ort des Angebotes werden individuell festgelegt.

6.8 Raumkonzepte

In unserer Kindertagesstätte legen wir viel Wert auf eine gut durchdachte Raumgestaltung. Räume sind Bildungsorte der Kinder, die zu einer optimalen Entwicklung im Alltag beitragen sollen. Durch einen gut konzipierten Raum mit einem klaren Ordnungssystem, welches sich an den Bedürfnissen der Kinder und dem Bildungs- und Erziehungsplan orientiert, bekommen die Kinder die Möglichkeit selbstständig zu agieren und sich frei zu entfalten und frei zu bilden. Außerdem bietet ein gut gestalteter Raum Sicherheit für Kinder und Fachpersonal. Von Zeit zu Zeit sollte ein Raum gemeinsam mit den Kindern auf seine Funktionalität überprüft und neu gestaltet werden.

Räume und Orte in unserer KiTa

G a **R** t e n
B **A** u t e p p i c h
O r d n **U** n g
M a t e r i a l
W e r **K** r a u m
R **O** l l e n s p i e l e c k e
T u r **N** r a u m
S n o o **Z** l e n
B **E** d ü r f n i s s e
P a r t i z i p a t i o n
S e l b s **T** s t ä n d i g k e i t
B ü c h **E** r e i

Unsere Kita bietet außer den Gruppenräumen noch andere Orte, wie zum Beispiel:

Orte der Ruhe:

Im Kindergartenalltag ist es wichtig, dass Kinder einen Ort der Entspannung und Ruhe angeboten bekommen. Hier werden z.B. Phantasie, Sprache, soziale Kontakte und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder angeregt und gefördert.

- Bücherei
- Kuschelecke

Orte der Bewegung:

Kinder lernen durch Bewegung und Erforschen. An diesen Orten werden besonders die Körperwahrnehmung und die Sprache der Kinder gefördert, denn Bewegung ist Sprache, Sprache ist Bewegung.

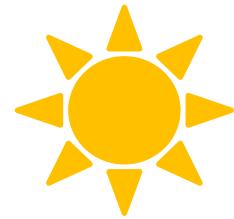
- Turnraum
- Außengelände
- Flur
- Gruppenausflüge

Orte der kreativen Gestaltung:

An unseren Orten der kreativen Gestaltung werden besonders die Ausdauer, Kreativität und die Feinmotorik gefördert. Außerdem lernt das Kind eigene Gefühle auszudrücken und Frustrationstoleranzen zu erfahren.

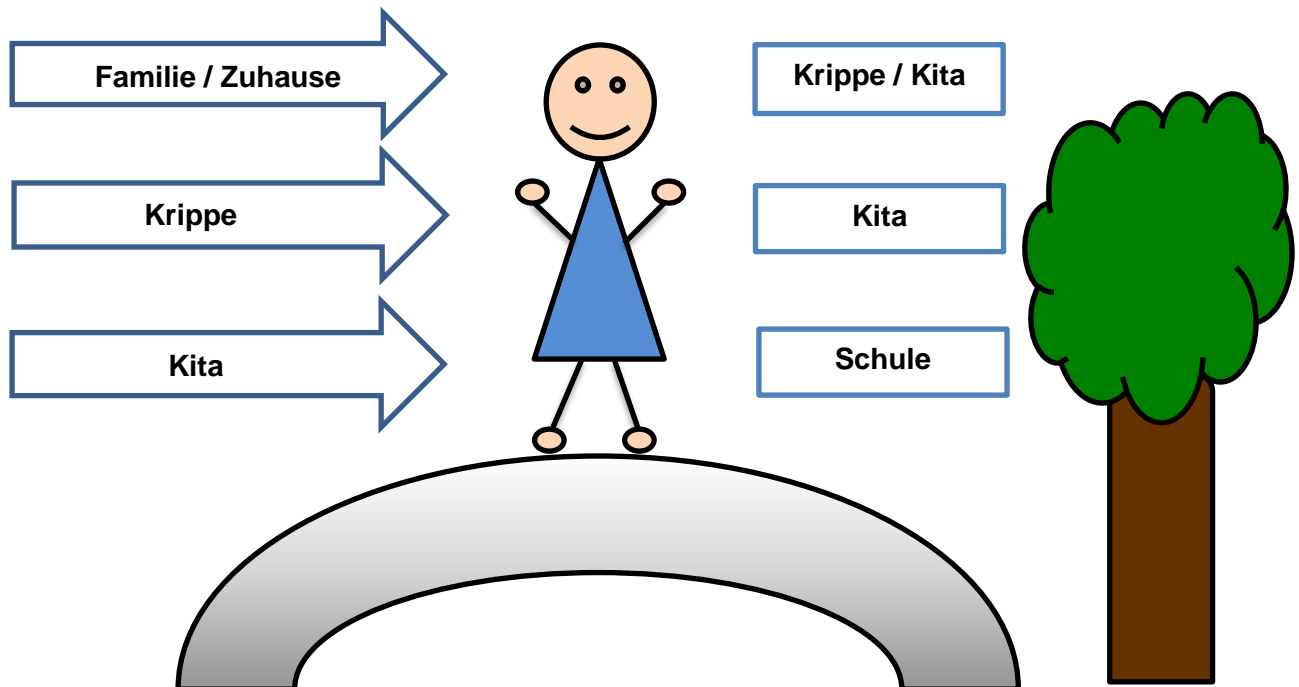
- Werkraum
- Themenraum
- Gestaltungsecken der Gruppenräume

6.9 Übergänge



„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“

(Hermann Hesse Gedicht „Stufen“)



Bei einem Übergang handelt es sich um einen Prozess mit einem Anfang und einem Ende. Dieser ist zeitlich nicht eng begrenzt. Der Prozess führt von einer Situation zur nächsten. Jeder Übergang ist für die Entwicklung des Kindes wichtig und mit Herausforderungen verbunden.

Dieser geht mit vielen Veränderungen einher. Um den Kindern Sicherheit zu geben, werden sie unterstützend begleitet. Im Laufe der Kita-Zeit begegnen den Kindern unterschiedliche Formen von Übergängen.

Interne Übergänge

Freispiel	→	Morgenkreis
Vormittagsbetrieb	→	Essen- und Abholgruppe
Wach- und Schlafgruppe	→	Nachmittagsbetrieb
Gruppenraum	→	ins Außengelände

6.10 Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr gebührt den Vorschulkindern eine besondere Aufmerksamkeit. Für sie beginnt bald ein neuer spannender Lebensabschnitt, der ihnen mehr und mehr bewusst wird.

In jeder Gruppe findet regelmäßig die „kleine Vorschule“ statt. Hier können sich die Kinder in einem vertrauten Umfeld erproben. Zusätzlich findet auch eine „große Vorschule“ statt. Hier treffen sich alle Vorschulkinder der Einrichtung.

Die zu behandelnden Themen orientieren sich an den Ressourcen der Kinder. Ziel ist es die Kinder bei dem Übergang vom Kindergarten zur Schule zu begleiten und sie auf neue Herausforderungen vorzubereiten.

Das bedeutet für Kinder:

Sich in einer neuen Rolle zurechtfinden und Basiskompetenzen auszubauen (z.B. Problemlösungsstrategien, Kommunikation, Soziale und Emotionale Kompetenzen).

Das bedeutet für Eltern:

Eltern unterstützen ihre Kinder bei dem Übergang in die neue Lebenssituation.

Das bedeutet für Fachkräfte:

Sie beobachten, reflektieren und begleiten die Vorschulkinder.

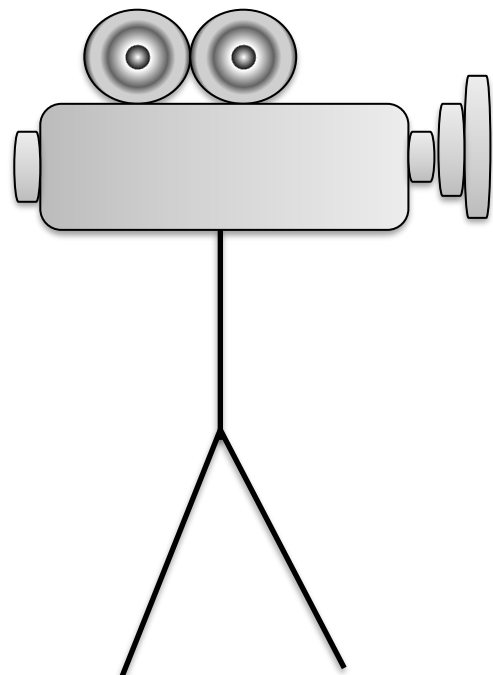
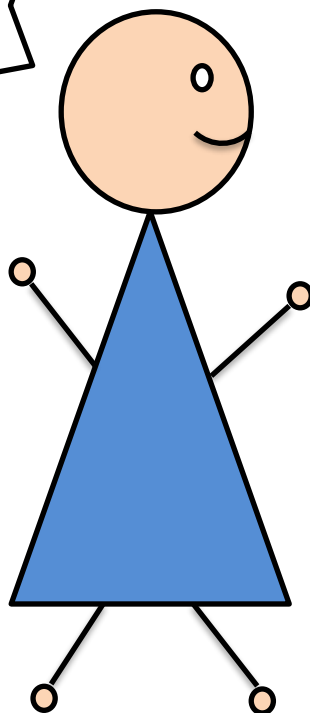
Mögliche Aspekte:

- **Soziale Kompetenzen**
(emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl)
- **Kognitive Kompetenzen**
(differenzierte Wahrnehmung, Merkfähigkeit)
- **Motorische Kompetenzen**
(positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik)
- **Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation**
(Spaß und Freude am Lernen, Frustrationstoleranz)

6.11 Dokumentation

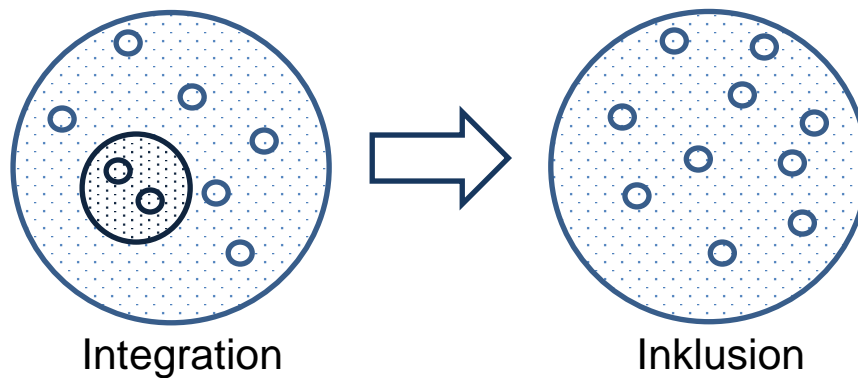
Für wen?	Wie?	Warum?
<ul style="list-style-type: none">• Eltern/ Bezugspersonen• Kinder• Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none">• Portfolio• Fotos• Videos• Protokolle• Aushänge• Austausch im Team	<ul style="list-style-type: none">• Planung der pädagogischen Arbeit• Ko-Konstruktion• Transparenz• Stärken erkennen• Reflektieren• Beratungshilfe• Fortschritte entdecken

**Beobachtung ist
die Grundlage
jeder
Dokumentation.
Sie findet im Alltag
immer und überall
statt.**



6.12 Integration/ Inklusion und Migration

Integration ist ein Teil der Inklusion



Wir sind alle verschieden und dennoch gleich!

Jeder Mensch ist

I n t **E** r e s s e n
F a m i **I** i e
F r e u **N** d e
 Z u h a u s e
 H **I** n t e r g r u n d
 G e s c h l e c h t
C h a r **A** k t e r
 S p **R** a c h e
 A **I** T e r
R e l **I** g i o n
 G r ö ß e

und wird von uns in seiner Unterschiedlichkeit angenommen, denn durch die Vielfalt jedes Einzelnen profitieren wir voneinander.

Jedes Kind braucht liebevolle Aufmerksamkeit, Lob und Anerkennung und ein offenes Ohr. Dies stärkt das Selbstwertgefühl. Ausgehend von den Individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes, hat unser Handeln Inklusion als Ziel.

6.13 Sprachförderung

In unserer Einrichtung findet Sprachförderung auf unterschiedlicher Weise statt.

Dazu gehören:

- Interaktion mit dem Kind
- Morgenkreis (Fingerspiele, Reime, Lieder, Kreisspiele, Austausch....)
- Bilderbuchbetrachtung
- Hören von CDs (Hörspiel, Musik)

Zusätzlich wird den Kindern angeboten:

- Dialogisches lesen
- Vorlesepatin
- Freier Zugang zur Bibliothek

7. Krippe

Das Krippenkonzept der Leuchtkäfer

Grundsätzlich ist das Konzept der Kindertagesstätte Leuchtturm die Basis unseres Krippenkonzeptes. Unsere Räumlichkeiten befinden sich in der ersten Etage des Hauses. Unsere Raumskizze befindet sich im Anhang. Wir bieten den Kindern täglich ein gemeinsames Frühstück an, welches wöchentlich von den Erzieherinnen eingekauft und zubereitet wird. Um die tägliche Entwicklung der Kinder zu dokumentieren und transparent zu machen, arbeiten wir mit Videos, Fotos, Ich-Bücher und Portfolios, die die Kinder nach der Krippenzeit als Andenken mit nach Hause nehmen können.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, den Kindern ein angemessenes Maß an Bewegung und Ruhephasen anzubieten. Mit unseren individuellen Angeboten möchten wir die Kinder an ihrem Entwicklungsstand abholen und ihnen die bestmögliche Entwicklung bieten.

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Exemplarischer Tagesablauf unserer Krippengruppe

In unserer Krippengruppe Leuchtkäfer ist uns ein Kind orientierter Tagesablauf wichtig. Unsere Aufgabe ist es, einen flexiblen Tagesablauf zu gestalten, dessen wiederkehrende Strukturen den Kindern Orientierung und Sicherheit bieten. Bilderbuchbetrachtungen, Lieder singen, Fingerspiele und die Freispielzeit, sind Angebote, die unseren Tagesablauf füllen. Neben unseren feststehenden Wickelzeiten wird jedes Kind je nach Bedarf gewickelt.

07:30 - 08:45 Uhr	Bringzeit
08:45 - 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 - 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:30 - 11:00 Uhr	Freispiel, Ausflüge, Angebote etc.
11:15 - 11:30 Uhr	Abschlusskreis
11:30 - 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 - 14:00 Uhr	Schlafenszeit/ Mittagsruhe
13:45 - 14:00 Uhr	Abholzeit (für 14:00 Uhr Platzbetreuung)
14:00 - 16:30 Uhr	Nachmittagsnack, Angebote, Freispiel etc.

8. Unser Team

Unser Team setzt sich aus unterschiedlichen Persönlichkeiten, Kompetenzen und Charakteren zusammen. Die vielfältigen Stärken der einzelnen Teammitglieder helfen uns die Anforderungen des Alltags optimal zu gestalten.



„Einzelne sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.“

(Verfasser Unbekannt)

Uns ist es wichtig, die Freude und den Spaß untereinander nicht zu verlieren. Dies wirkt sich positiv auf unsere tägliche Arbeit aus.

Unsere Professionalität zeichnet sich aus durch:

- Dienstbesprechung
- Supervision
- Teamgespräche
- Personalgespräche/Zielvereinbarungsgespräche
- Anleitersgespräche
- Dienstplan
- Leitungstreffen
- Kollegiale Fallberatung
- Konzepttage
- Fortbildungen

Wir stehen im stetigen Austausch untereinander und reflektieren gemeinsam unsere pädagogische Arbeit.

9. Beschwerdemanagement

Definition – Beschwerde

Eine Beschwerde ist eine Möglichkeit Unwohlsein, ein Anliegen, eine Frage, oder ein Problem zu kommunizieren und nach einer Lösung zu suchen.

Das Beschwerdemanagement dient dazu, dass Kinder, Eltern, Kooperationspartner und Fachkräfte eine Beschwerde äußern können die mit einer wertschätzenden Haltung entgegengenommen wird und gemeinsam versucht wird eine Lösung zu finden.

- **Beschwerdemanagement von und für Kinder**

Im Sinne der Partizipation gehört es für uns auch zu den Basiskompetenzen die Kinder erwerben dürfen Kritik äußern zu können und Frust, Unmut und Beschwerde zu kommunizieren. Im Alltag nehmen wir die Beschwerden der Kinder durch beobachten und aktives Zuhören ernst. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden z.B. im Rahmen einer Kinderkonferenz zu äußern und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.

- **Beschwerdemanagement für Eltern**

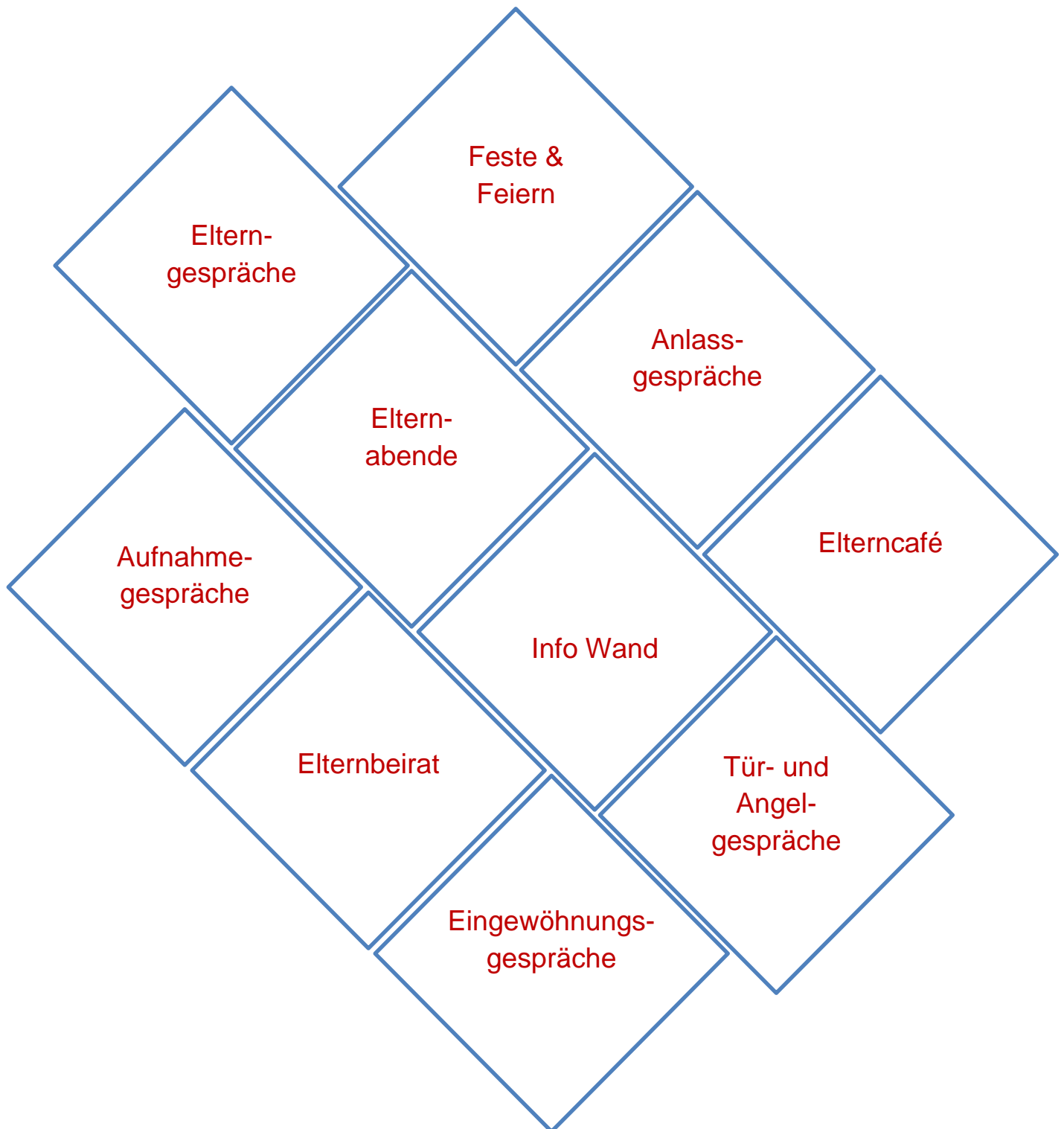
Kunden und Kooperationspartner:

Gemeinsam mit dem Träger der Gemeinde Hüttenberg und den Kindertagesstätten wurde ein Beschwerdemanagementverfahren entwickelt. Die Prozessbeschreibung ist bei der Kita-Leitung oder auf der Homepage der Gemeinde Hüttenberg einsehbar.

- **Beschwerdemanagement im Team**

Ein gutes Klima im Team ist uns wichtig. Die Grundlage dafür ist, dass die Beschwerden möglichst zeitnah mit der entsprechenden Person z.B. in Supervisionen, Teamgesprächen und Dienstbesprechungen kommuniziert werden.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



Um Kindern die bestmögliche Bildung und Entwicklung bieten zu können, legen wir großen Wert auf eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Hier steht ein wertschätzender und vertrauensvoller Austausch im Vordergrund.

Dies beinhaltet:

- Ehrlichkeit
- Offenheit
- Verständnis
- Akzeptanz
- Respektvoller Umgang

Eine gelungene Beziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht dann, wenn Eltern/Beziehungspersonen und Fachkräfte zum Wohle des Kindes an einem Strang ziehen.

10.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird in unserer Einrichtung jedes Jahr neu gewählt. Jede Gruppe hat jeweils einen Beiratsvertreter und dessen Stellvertreter. Elternbeiräte sind Ansprechpartner für die Elternschaft und haben die Aufgabe zwischen dem Kita-Team und den Eltern zu agieren.

11. Feste und Feiern

Kinder haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis zu feiern. Die regelmäßige Wiederkehr und der Ablauf der Feste geben dem Kind Sicherheit und Orientierung im Jahresablauf.

Zu den Festen im Jahr gehören:

- Fasching
- Ostern
- Frühlingsfest/ Sommerfest
- Laternenfest
- Nikolaus
- Advents- und Weihnachtszeit
- Geburtstage

Bei diesen Anlässen, werden den Kindern das Miteinander sowie soziale und ethische Verhaltensweisen nähergebracht.

Zu unseren Festen werden alle zur Teilnahme eingeladen, um aktiv am Gestaltungsprozess mitzuwirken.

12. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kooperationspartner sind:

- Hüttenberger Kindertageseinrichtungen
- Grundschule Rechtenbach
- Fachberatung, Jugendamt und Ausbildungsstätten
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt und Kinderärzte
- Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, Spieltherapie und Familientherapie, etc.)
- Kontakt zur Frühförderstelle des LDK
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Musikschule Oliver Martin
- Partnerzahnarzt Zahnarztpraxis Dr. Birkenstock
- Hüttenberger Vereine
- Freiwillige Feuerwehr Rechtenbach

13. Anmerkungen

Diese Konzeption kann nur unter optimalen personellen Bedingungen durchgeführt und getragen werden. In dieser Konzeption fließen die Interessen der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiter zusammen. Sie ist ein lebendiges, bewegliches Konstrukt, das der Weiterentwicklung offen gegenübersteht.

Stand Februar 2018